

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W. Bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Drohporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweiglt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Faberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Overten u. bei Anstufstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 253 Fernruf 179 Wildbad, Montag, den 27. Oktober 1924 Fernruf 179 Jahrgang 59.

Die Umstellung Englands in Arabien

Mekka, die Stadt Mohammeds, ist, wie gemeldet, in der Hand der Wahabiten und ihres „Sultans“ Mohammed Ibn Saud. Die Wahabiten sind Reform-Mohammedaner, verwerten die Lehre von der Heiligkeit des Propheten und verachten die Verehrung des heiligen schwarzen Steins in der Kaaba. Nach ihrer Ansicht ist Rauben und Plündern nichts Unerlaubtes, und das scheint jetzt gründlich in Mekka befohlen zu werden. — obgleich die englische Regierung dies auf einmal bestreiten läßt. Als umfichtige Geschäftsleute, die die Araber sind, übersehen sie aber nicht den großen Vorteil, der für sie, nachdem sie nun im Besitz der heiligen Stadt sind, in der Erhaltung der Pilgerzüge liegt.

Jetzt wird bereits in England der Sieg Sauds als ein harmloses Ereignis und er selbst als eine ganz vortreffliche Persönlichkeit hingestellt. So heißt es in einer Zuschrift in der Times über ihn: „Ibn Saud ist ein Mann mit staatsmännischen Ansichten. Er treibt die Hilfsgüter seines Landes zu erschöpfen, den Handel seiner Höfen mit dem Persischen Golf zu fördern. Ueberdies war er der erste arabische Herrscher, der sich gegen die Türken auflehnte.“ Die Zuschrift kommt zu dem Schluß, daß es das Beste für England wäre, unverzüglich einen Vertreter an den Hof Ibn Sauds zu entsenden und die besten Beziehungen mit ihm zu pflegen. Der „Manchester Guardian“ sagt, die Einigung Arabiens unter einem Herrscher könne nur Bestand haben, wenn dieser Herrscher tatsächlich der Stärkste unter den arabischen Führern sei, und da Ibn Saud sich nun einmal als der Stärkste erwiesen habe, so möge England sein Ziel der Einigung Arabiens mit ihm weiter verfolgen. Hussein und sein Sohn Ali sind dagegen von England fallen gelassen. Die Beziehungen zu ihnen sollten durch einen Vertrag geregelt werden, dessen Abschluß bisher nur daran gescheitert war, daß England sich darin zu einer weitergehenden Unterstützung der Familie Husseins verpflichten sollte, als es geneigt war. Jetzt hat das Auswärtige Amt den Londoner Vertreter Alis wissen lassen, daß es nicht mehr in der Lage sei, über den Vertrag weiter zu verhandeln.

Die „Times“ weist, um die mohammedanische Welt über die Eroberung Mekkas zu beruhigen, darauf hin, daß Ibn Saud im Jahr 1915 einen Vertrag mit England abgeschlossen habe, worin er versprochen habe, die Wege zu den heiligen Stätten offen zuhalten und die Pilger zu schützen. Es lägen keine Anzeichen vor, daß Saud den Vertrag nicht mehr für bindend erachte. Sehr bedeutende Gelder strömen alljährlich nach Mekka, wo die Fremdenindustrie die Massen ernährt. Es darf vorausgesehen werden, daß der Sultan der Wahabiten, möge er nun sich auch zum Kalifen ausrufen oder nicht, sich nicht dauernd in Gegensatz zu der gesamten islamitischen Welt bringen wird, indem er die Pilgerfahrten nach Mekka verbinde.

Die Entfernungen auf der arabischen Halbinsel sind groß; die Ereignisse fließen langsam. Wir wissen heute nur, daß die Waffen der Wahabiten nach der Einnahme von Taif ganz im Süden sich, unter Vermeidung von Reibungen mit den Stämmen in Yemen und Araf, nach Norden gewandt haben und nun nach der Besetzung von Mekka halbwegs vor Medina stehen. Aus englischer Quelle verlautet, daß starke Massen im Anmarsch auf das Ostjordanland seien. Es muß sich hier um die Vorbereitung einer Wiederholung des Angriffs auf die Herrschaft des Emirs Abdullah handeln. Glaubwürdig wird angedeutet, daß auch gegen den Emir Faissal und seine Herrschaft in Mesopotamien etwas im Anzug sei.

Dadurch kommt die Bewegung in unmittelbare Berührung mit englischen Mandatgebieten. Das Ostjordanland ist zwar nicht in aller Form als Mandatland anerkannt, die englische Regierung hat es aber in enge Verbindung mit ihrem Mandatland Palästina gebracht, dem das Ostjordangebiet wie ein Glacis vorgelagert ist. Die Nachbarschaft des unternehmungslustigen Sultans Mohammed Ibn Saud wird England aber verpflichtet, zur Verteidigung seiner arabischen Außenposten Mesopotamien und Ostjordanland so lange ausreichende Kräfte bereitzustellen, bis die friedliche Waffe, das englische Pfund Sterling, auch bei dem Reformultan und den Seinen ihre Wirkung gezeigt hat.

Die Kriegsschuldfrage vor dem amerikanischen Parlament

Daß das amerikanische Volk auf der Strafe und in den Klubs noch fest an Deutschlands alleinige Kriegsschuld glaubt, ist eine leidige, aber unbestreitbare Tatsache. Der „edle“ Wilson hatte seinerzeit dafür gesorgt, daß dieser Schwandel den Leuten ins Gehirn tüchtig eingeschmeißelt wurde. Anders hätte er keine Soldaten zu seinem Kreuzzug gegen die greulichen deutschen Barbaren bekommen. Und so wird es schon noch gute Weile haben, bis es in dieser Hinsicht drüben zu dümmern beginnt. — Anders bei den Gelehrten. Die forschen seit Jahr

Tagesspiegel

Der mutmaßliche Erzhirgermörder Schullz ist von der ungarischen Behörde freigelassen worden. Er hat sich auf das Gut Grömbös zurückgezogen und muß sich von Zeit zu Zeit der Behörde melden.

Der Führer der radikalsten Irländer, De Valera, ist nach einer Rede in Newon (Ulster) verhaftet worden, nachdem er vorher von der Ulsterbehörde unter Androhung einer zwei-jährigen Gefängnisstrafe verwahrt worden war.

und Tag in den Dokumenten, „ob es sich also verhielte“. Hier haben wir eine ganz seltliche Reihe von Universitätsprofessoren (z. B. Seymour, Buell, Vogelbach, Morse, Beder, Wright, Blakeslee), die nach gewissenhafter Abwägung aller Faktoren, die zu der Katastrophe von 1914 führten, zu dem wissenschaftlichen Ergebnis kamen, daß es unwahr sei, wenn man Deutschland allein für den Krieg verantwortlich mache. Und ganz neu hat Harry Elmer Barnes, Professor der Kulturgeschichte an der Clark-Universität, einen aufsehenerregenden Aufsatz in der „Current History“ der „New York Times“ („Eine Urteilsänderung auf Grund aller jetzt vorliegenden Beweismittel“) veröffentlicht, in welchem er zu dem Ergebnis kommt, daß die Prägelnabentheorie von der vollständigen, alleinigen und ausschließlichen Schuld auf Seiten Deutschlands nicht länger aufrecht erhalten werden könne.

Das ist erfreulich. Noch erfreulicher sind die einschlägigen Vorgänge im amerikanischen Parlament. Bekannt ist ja die zweifelhafte Rede, die der Senator Owen (nicht zu verwechseln mit dem nun Deutschland vorgesehnen Generalagenten Owen Young) am 18. Dez. 1923 über diese Sache im Senat hielt. Am 19. Febr. ds. Js. stellte derselbe Senator im Auswärtigen Ausschuss des Senats folgenden Antrag:

„Der Auswärtige Ausschuss soll befugt sein und beauftragt werden, einen Ausschuss zur Erforschung der Ursachen des großen Streits zu ernennen, der aus 7 oder 9 nicht in amtlichen Diensten stehenden und die verschiedensten Anschauungen und Berufe vertretenden Mitgliedern bestehen soll.“

Leider wurde dieser Antrag mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Hierauf brachte am 12. Mai der Abg. Berger im Abgeordnetenhause den Antrag ein, eine Konferenz derjenigen Mächte, die am Versailler Vertrag beteiligt sind, soll „den Friedensvertrag entsprechend den von Wilson verkündeten 14 Punkten abändern“. In der Begründung heißt es bezeichnenderweise: „Der Versailler Vertrag beruht auf einer Sage, die selbst von ihren Erfindern nicht mehr geglaubt wird. Diese Sage schreibt Deutschland die alleinige Kriegsschuld zu. Wenn eine Nation mehr Schuld als andere hat, so sind dies Rußland und Frankreich und bis zu einem gewissen Grad auch England.“

Und in seiner großen Rede am 5. Juni sagte derselbe Abgeordnete: „Die größte Lüge von allen, die jedem gegenwärtigen Unheil in der Welt zugrunde liegt, ist die, daß Deutschland am Weltkrieg allein schuld sei, weil auf dieser Lüge der teuflische Friede von Versailles begründet ist. Ohne diese Lüge kann der Versailler Vertrag nicht bestehen, wie Poincaré und Lloyd George wiederholt bekundet haben... Die 14 Punkte, auf die hin Deutschland die Waffen niederlegte, wurden in Paris beim Entwurf des Friedensvertrags nicht ein einziges Mal erwähnt...“

Leider wurde auch dieser Antrag abgelehnt. Aber er wird wieder kommen und muß wieder kommen. Das ist Amerika uns schuldig. Es ist mitverantwortlich für die heutige unglückliche Lage Deutschlands, ja ganz Europas. Ohne sein Eingreifen wäre der Krieg nicht zu unseren Ungunsten entschieden worden. Andererseits wären die Vereinigten Staaten, wenn sie über den wahren Sachverhalt richtig unterrichtet gewesen wären, niemals in den Krieg eingetreten. Wilson hat noch am 7. Dez. 1923, kurz vor seinem Tode, bitterlich darüber geklagt, wie schauderhaft man ihn mißbraucht und nach allen Richtungen belogen und betrogen habe: „Brennend gern möchte ich sehen, daß Deutschland Frankreich ausrottet.“

Amerika ist uns die Vernichtung des Art. 231 noch aus einem andern Grunde schuldig. Wir haben ihm den Juppelin geschenkt. „Das tat ich für dich. Was kauft du für mich?“ Es genügt nicht, daß Dr. Eckener und seine Mitarbeiter Ehrenbürger von Newyork geworden sind. Das wissen wir wohl zu schätzen. Wir haben aber noch auf einen größeren Dank Anspruch. Und der heißt: „Amerika, voran im Kampf gegen die Kriegsschuldfrage!“ W. H.

Neue Nachrichten

Aufhebung der Ausnahmegefesse
Berlin, 26. Okt. Der Reichspräsident hat durch Ver-

ordnung vom 25. Oktober die noch bestehenden Ausnahmebestimmungen aufgehoben.

Die Lügenhehe des „Journal“

Berlin, 26. Okt. Durch WTB werden die kürzlich vom Pariser „Journal“ aufgeworfenen 7 Fragen bezw. die ihnen zugrunde gelegten angeblichen Gerüchte als lächerliche Erfindungen einer planmäßigen Heharbeit bezeichnet, die seit einiger Zeit gegen Deutschland wieder aufgenommen worden ist. (Wir haben darüber unter der Kennzeichnung „Das kommt davon!“ berichtet. Die Schrift.)

Grauenhafte Mißhandlung deutscher Gefangenen

Berlin, 26. Okt. Im „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht Wilhelm Joerjen Berichte über grauenhafte Mißhandlungen an deutschen politischen Gefangenen, die die Franzosen zum Teil bei der gegenwärtigen Räumung — die übrigens kaum den zehnten Teil des Gebiets umfaßt, das sie nach dem Londoner Abkommen und nach dem feierlichen Versprechen Herriols längst hätten räumen müssen — mit fortgeschleppt haben. Der Reichsminister des Innern hat nun Ermittlungen angestellt.

Weitere kommunistische Verhaftungen

Berlin, 26. Okt. Gestern und vorgestern wurden weitere Kommunisten verhaftet. Die Wohnungen der preussischen Landtagsabgeordneten werden überwacht, da die Haftbefehle erst nach erfolgter Auflösung des Landtags ausgeführt werden können.

Die Rohlenverhandlungen gescheitert

Essen, 26. Okt. Die vierjährigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und solchen Frankreichs, Belgiens und Italiens über gewisse Erleichterungen in der Ablieferung der Entschädigungskohlen, namentlich bezüglich der Abbeförderung auf dem Rhein sind gescheitert. Die feindlichen Vertreter beharrten darauf, daß die Ablieferung auch künftig nach den von der Ingenieurkommission festgesetzten Vorschriften erfolge.

Verwertung der Ruhrpionage

Dortmund, 26. Oktober. Die Abberufung des Generals Dequette und seines Generalstabschefs Henry ist in erster Linie deshalb erfolgt, weil ihre militärische Einstellung der jetzigen Räumung des Ruhrgebiets nicht entsprach. Sie sind auf ihren Vorschlag in die Section economique des französischen Kriegsministeriums übernommen worden. Eine ganze Reihe französischer Offiziere, die dieser Sektion in der Rheinarmee angehörten, wurden in die Industriepflege Frankreichs, zum Teil in höhere Kommandostellen versetzt, um dort ihre „Fuhrerfahrten“ in enger Zusammenarbeit mit der französischen Industrie für die Landesverteidigung zu verwerten. Auch höhere Verwaltungsbeamte der Besatzungsmächte sollen nach und nach ausgeschaltet werden, da sie durch die Sonderländer-Bewegungen bloßgestellt sind. Darunter befindet sich auch der belgische Delegierte in Duisburg, ebenso ein französischer Delegierter in Düren, dessen Abberufung erfolgte. Es heißt, daß in aller nächster Zeit weitere Veränderungen in der französischen Verwaltung des besetzten Gebiets zu erwarten sind.

Was hier so schamhaft hinter dem Ausdruck „Fuhrerfahrten“ verborgen wird, ist in Wirklichkeit der Erfolg der Spionage, die nun im französischen Heer und in der französischen Industrie gegen Deutschland Anwendung finden soll. Die furchtbare Maßregelung der angeblich „unliebbaren“ oder gar „bloßgestellten“ Besatzungsbeamten hat noch eher den Charakter der Besohnung und Beförderung, weil das reiche Wissen über deutsche Verhältnisse diese Beamten für die französische Regierung besonders wertvoll macht.

Der saarländische Schulstand

Saarbrücken, 26. Okt. Gegen den Bürgermeister Dr. Hans Reikes in Saarbrücken wurde ein Dienststrafverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet, weil er gegen den Leiter der Schulabteilung in der feindlichen Regierungskommission, Nettou, den Vorwurf erhoben hatte, daß er das Deutschtum im Saargebiet aufs schwerste schädige. — Es ist eine alte berechtigte Klage, daß die Franzosen im Saargebiet unter der Duldung des Völkerbunds die Schulen und Schüler mit allen Mitteln französisch machen wollen.

Strafanträge gegen „Conful“

Leipzig, 26. Okt. Im Prozeß gegen die „Organisation Conful“ (Brigade Ehrhardt) vor dem Staatsgerichtshof beantragte Reichsanwalt Riethammer gegen Hoffmann 2 1/2 Monate Gefängnis, umzuwandeln in 750 M. Geldstrafe, gegen Kilingler 2 Monate gleich 600 M., Müller 1 1/2 Monate gleich 450 M., Kauter 2 Monate gleich 600 M., Henrich, Siebel, Bröperen, Hentel, Reeds je 1 Monat gleich 300 M. Bei

diesen Angeklagten sei die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten. Gegen Wegelin 3 Monate Gefängnis wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Gegen die 22 übrigen Angeklagten wurde Freisprechung beantragt. Der Oberreichsanwalt führte aus, Gehelmes sei bei den Angeklagten nicht gefunden, sie haben auch selbst der Behörde nichts verheimlicht, dagegen sich alle bei der Abwehr des Poleneinfalls dem Reich zur Verfügung gestellt. Die Aussagen der D.C. seien an sich ungefährlich.

Das ungarische Asylrecht

Budapest, 26. Okt. Die ungarische Regierung hat die Forderung der deutschen Reichsregierung, den mutmaßlichen Mörder Erzbergers, Schulz, auszuweisen, abgelehnt. Wenn Schulz der Mörder sei, so sei er ein politischer Verbrecher und könne nicht ausgeliefert werden, zumal mit Deutschland kein gegenseitiger Auslieferungsvertrag bestehe und Deutschland seinerzeit auch die kommunistischen Mörder wie Bela Kuhn u. a. an Ungarn auszuliefern sich geweigert habe. Das Parlament billigte den Standpunkt der Regierung.

Das führende Frankreich

Paris, 26. Okt. In einer Rundgebung in der Sorbonne (Pariser Universität) für den Völkerverbund sagte Herriot in einer Rede mit Beziehung auf das Genfer Protokoll: Wir werden, wenn es irgend möglich ist, die Vereinigten Staaten von Europa unter Frankreichs Führung bilden; wenn es nicht möglich ist, werden wir wenigstens diejenigen Staaten vereinigen, die guten Willens sind. Frankreich wird immer den Bemühungen zur Schaffung eines Friedens seine Unterstützung leisten. Deutschland ist nur deshalb geschlagen worden, weil es die natürliche Kraft verneinte. Frankreich, das der Welt die Menschenrechte gegeben hat, wird ihr auch das Völkerrecht geben.

Die Abrüstung Kollers

Paris, 26. Okt. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Matin“, Sanerwein, sagte Kriegsminister Koller, er habe wohl eine Herabsetzung der militärischen Dienstzeit beabsichtigt, aber diese dürfe nicht überstürzt werden und zugleich müsse das Heer auf einen neuen Stand gebracht werden, der von politischen Ereignissen ganz unabhängig sei. Schon im Frieden müsse die ganze Nation in jedem Augenblick kriegsbereit sein, vor allem müsse eine enge Verbindung zwischen den wissenschaftlichen und den militärischen Kreisen geschaffen und jede Erfindung sofort militärisch nutzbar gemacht werden. Nichtkämpfer dürfe es nicht mehr geben.

Englische Stimmen zur Reichstagsauflösung

London, 26. Okt. Die maßgebenden und einflussreichen englischen Wochenschriften äußern sich zur Reichstagsauflösung erst jetzt. Die „Nation“ schreibt: Bei den politischen Verhältnissen in Deutschland wäre es gewagt, ein Ergebnis der Neuwahlen vorauszusetzen. Das Fr o h l o d e n i n P a r t i s sei jedenfalls vorzuziehen. „Spektator“ sagt, es würde das Beste sein, wenn der Reichstag in der bisherigen Zusammenfassung wiederkehrte.

Die russischen Umtriebe in England

London, 26. Okt. Das Auswärtige Amt ist in den Besitz eines Briefes des Sowjetführers Sinowjew-Apselbaum an die kommunistische Partei in England gelangt, in dem Anweisungen gegeben werden zur gewaltsamen Beseitigung der englischen Verfassung und zur Aufhebung von Heer und Flotte. Das Auswärtige Amt teilte der Sowjetregierung mit, die englische Regierung könne eine solche Einmischung in innere Angelegenheiten Englands nicht gestatten. — Für die Wahlarbeit wird der amtliche Bolschewistenbrief den Liberalen und Konservativen sehr willkommen sein.

Verpöbte Ansicht Mac Donalds

Mac Donald schrieb an den amtlichen Vertreter Moskaus einen Brief über die Aufregung zur kommunistischen Revolution in England durch Sinowjew. Außenamtlich betreibe die Sowjetregierung einen Freundschaftsvertrag mit England und im geheimen werde von maßgebenden Personen der dritten Internationale das Verderben dieses Staats ausgehoben. Man wisse nicht, wer in Moskau das entscheidende Wort habe. Mit einer solchen Regierung könne kein Staat Verträge abschließen.

Die Londoner Wochenschrift „Nation“ sagt, es sei gewiß,

daß es in den nächsten zwei Jahren in England keine Neuwahlen mehr geben werde, kein Ernteminister werde eine Auflösung wagen. Der „Spektator“ schreibt, es sei nebenlässlich, ob liberal oder konservativ gewählt werde; es komme darauf an, die Arbeiterpartei, die sich als gänzlich unfähig zur Regierung erwiesen habe, mit ihrem verkehrten fremden Marxismus für immer zu entfernen.

Beendigung des chinesischen Bürgerkriegs

Peking, 26. Okt. Der Präsident der Chinesischen Republik, Tschao Kuan, ordnet in einem Aufruf die Einstellung der Feindseligkeiten an. Der Oberkommandierende Wu Pelfu ist zurückgetreten. Wie aus Mukden gemeldet wird, hat auch Tschang Tsolin das Ende der mandchurischen Kämpfe gegen die Hauptregierung angeordnet.

Englischen Meldungen zufolge soll eine neue Regierung in Peking unter dem Vorherrschaft des Generals Feng gebildet worden sein. Feng erledigt eine Rundgebung: Die Gefahr der bolschewistischen Revolution, die von Schanghai und Kanton (Sunpaffen) aus das chinesische Reich bedrohe, habe zum Eingreifen des Heeres genötigt, was zum Rücktritt der bisherigen Regierung führte. — In Peking ist die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden.

Tokio, 26. Okt. Die japanische Regierung hat aus Tientsin zwei Torpedozerstörer und 200 Mann Truppen nach Schanhaiwan (dem Hafen für den Seeverkehr nach Peking) abgesandt. Weitere Truppenentsendungen sind vorgesehen.

Württemberg

Stuttgart, 26. Okt. Vom Landtag. Die nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Steiger, Mergenthaler und Schlumpberger haben die Kleine Anfrage eingebracht, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um den maßlosen Unterschied zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen zum Nutzen des Zwischenhandels zu beseitigen.

Der Finanzausschuss tritt am 30. Oktober zur Beratung des Staatshaushaltplans zusammen. Am 9. Dezember soll der Landtag wieder Vollkammern abhalten, um den Haushalt womöglich vor Weihnachten zu erledigen.

Aus dem Parteileben. Am 4. November findet in Stuttgart ein Parteitag der Württ. Zentrumspartei statt, der sich mit der Wahl und der Aufstellung der Kandidaten beschäftigen wird.

Wenn das Gewissen schlägt. Die Kasse des Finanzamts Stuttgart-Stadt hat von einem Unbekannten auf Vermögenssteuern 930 M erhalten. Wären alle Steuerzahler so gewissenhaft, wie dieser Unbekannte, so würden der Finanzverwaltung noch recht erhebliche Summen zufließen.

Politischer Zusammenstoß und seine Folgen. Im August ds. Js. kam es auf dem Westbahnhof zwischen kommunistischen Mitgliedern der Sängervereinigung Westen und einer Wermoltabteilung zu einem Zusammenstoß, bei dem es blutige Ränge abfehlte. Das Schöffengericht verurteilte den Haupttrabelführer, den 46jährigen Schmied Karl Brodbeck von Gärtringen wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung zu 7 1/2 Monaten Gefängnis. Der Maler Willi Dipper von Schönaich, der Maschinenarbeiter Felix Schweitzer von Ruffenhäuser und der Maschinenarbeiter Karl Bayrer von Feuerbach erhielten je 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Lande

Waiblingen, 25. Okt. Lebensrettung. Das 2 1/2 J. alte Kind des Schwamnwirts Ernst Dippon fiel in die Rems. Auf seine Hilferufe eilte Seifenfabrik Wolf mit seinem Kahn herbei und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Mergenthaler, 26. Okt. Gedächtnisfeier. Zum Gedächtnis an den 25. Todestag des Erfinders der Linotypemaschine, Ottmar Mergenthaler (geb. in Hachtel O.A. Mergenthaler, 10. Mai 1854 als Sohn des dortigen Lehrers) wird die Mergenthaler A.-G. in Hachtel eine Gedenkfeier am 12. November veranstalten, bei der der Singchor des Stuttgarter Faktorenvereins mitwirken wird. — Mergenthaler hat seine wichtige Erfindung in Baltimore (Amerika) gemacht, weshalb die Maschine eine englische Bezeichnung trägt.

Heidenheim, 26. Okt. Winterschule. Der Bezirksrat hat die Beschaffung über einen Neubau für die landwirtschaftliche Winterschule auf nächstes Frühjahr zurückgestellt. Inzwischen soll festgestellt werden, wie stark der Besuch der Schule voraussichtlich sein wird.

Tübingen, 26. Okt. Todesurteil. Das Schwurgericht hat den 37jährigen Tagelöhner Karl Reiff von Biebringen, O.A. Horb, zuletzt in Schwemningen wohnhaft, wegen Mords zum Tod verurteilt; seine 22jährige Ehefrau Klara, geb. Lehmann wurde von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Reiff hatte am 3. Juni 1923 die ledige Rosa Bayer von Pfäffingen, die von ihm ein Kind hatte, im Weilheimer Wald erschossen und verscharrt.

Uffenheim, 25. Okt. Schlafwandler. Der Schneiderlehrling Hermann Kirn, gebürtig von Grömbach, fiel nachts im Schlaf drei Stock hoch aus dem Hause seines Lehrmeisters, des Schneidermeisters Bähler hier. Der Verunglückte kam mit einem Schenkelbruch und leichten Verletzungen davon.

Buchau, 26. Okt. Brand. Das Wohn- und Geschäftshaus der Paplergroßhandlung J. O. Feuerer ist mit beträchtlichen Vorräten und dem Mobiliar einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen.

Tessling, 26. Okt. Deserteure. — Unerwünschte Gäste. Zwei Marokkaner von der französischen Besatzung in Duisburg wurden im Wald bei Fischbach aufgegriffen. Die beiden, die nach der Türkei wandern wollten, sind über die bayerische Grenze abgehoben worden. — Arbeitslose aus Borarlberg kommen in letzter Zeit immer häufiger nach Württemberg, um hier Arbeit zu suchen. Sie haben meist weder Paß noch Grenzschein.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 24. Okt.

In der Nachmittags Sitzung eröffnete Abg. Keil (Soz.) die Rednerreihe der „zweiten Garnitur“. Er richtete heftige Angriffe gegen die Deutschnationalen, deren Regierungspolitik nicht mit der Parteipolitik übereinstimme. Der Deutschen Volkspartei warf er schwere Veründigung am deutschen Volk vor, weil ihre Politik zum Londoner Ultimatum nur zur Ruhebefehl geführt habe. Daß ein Deutsches Reich bestehe, sei die geschichtliche Tat der Sozialdemokratie. Schutzpolitik bewirke nur Preissteigerung auf allen Gebieten. Weiter setzte sich der Redner für den Achtstundentag und die Beseitigung des Abtreibungsparagrafen ein, ferner für eine stärkere Belastung des Besitzes. Die heutige Justiz sei eine Schande. Der Fall Hildenbrand sei vom Staatspräsidenten auf unnothige Art behandelt und die Personalabbauverordnung mißbraucht worden.

Abg. Dingler (BB.) bezeichne die Art, wie die Sozialdemokratie gegen den Staatspräsidenten vorgehe, als einen Skandal. Das Streben müsse dahin gehen, das ganze deutsche Volk vollständig aus deutschem Grund und Boden zu ernähren. Das größte Uebel wäre, wenn die Sozialdemokratie wieder in führende Stellung einrücken würde. Die Landwirtschaft brauche notwendig Hilfe, um nicht zugrunde zu gehen, denn sie müsse jetzt die Steuern von der Substanz bezahlen. Man sollte da abbauen, wo man im November 1918 „aufzubauen“ angefangen habe.

Abg. Rath (DB.) wünscht die baldige Vorlegung einer neuen Bezirks- und Gemeindeordnung, die Unterstützung der Gemeinden für ihre Schul-, Straßen- und Verwaltungsaufgaben, die Erhöhung des Wahlalters, ein Pflichtarbeitsdienstjahr für die Jugend, deren Aufklärung über die Schädlichkeit des Alkohols, Aufwertung, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Revision der Gewerbesteuer und die Rückgabe der Kolonien. Redner verteidigt die Politik Stretemanns.

Stuttgart, 25. Oktober.

Im Landtag wurde heute die erste Beratung des Staatshaushalts beendet. Abg. Elsas (Dem.) schrieb die Verminderung des Fehlbetrags von 10 auf 5,75 Millionen der unerwarteten Steigerung der steuerlichen Ueberweisungen des Reichs an die Länder zu. Im Fall Hildenbrand sei die Abbauparagraphen mißbraucht worden. Die formale Bildung dürfe man nicht überschätzen, in der Aufwertungsfrage müsse man sich verständigen. Die versprochene Verwaltungsreform dürfe nicht zu einer lagenhaften Wäre werden.

Staatspräsident Bazille wies nochmals die Angriffe auf die Regierung zurück. Er habe den Beweis erbracht, daß man sich in Württemberg früher vom Reich zuviel habe gefallen lassen. Aus Sparmaßregeln brauche man in Berlin als Gesandten einen Fachmann, der sich nicht der „Repräsentation“, sondern der Arbeit widme und diese nicht von anderen Beamten verrichten lasse. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sei mehr als über-

Das Reich der Dichtung ist das Reich der Wahrheit, Schlecht auf das Heiligum, es werde Licht.

A. v. Chamisso.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

25. (Nachdruck verboten.)

Hofmeister nahm seinen alten Platz wieder ein, anscheinend froh darüber, daß Hans-Heinz ihm den Weg ersparte.

Der junge Mann trat aufatmend hinaus. Es war kühl geworden, und die Luft tat ihm wohl. Er atmete tief auf. Das Stillsitzen im Zimmer hatte ihn bedrückt. Eine wundervolle, sternklare Sommernacht hatte sich herniedergelassen. Der Mond schwebte als schmale silberne Scheibe hoch am Himmelzelt. Hans-Heinz schritt rasch aus. Die Feldblumen am Rain dufteten stark. Die dichten Brombeerbüschel, die den schmalen Pfad einräumten, zogen sich bis zum Dorf hinab. Außerhalb der Heide lief ein breiterer Weg, der aber meist nur von Fuhrwerken benützt wurde. Hans-Heinz hatte bereits die ersten Häuser des Dorfes erreicht, als er von ferne Schritte vernahm. Er hoffte, es würde Anneliese sein, doch sah er sich getäuscht; denn es war ein Mann, anscheinend ein Bauer, der aber nicht den schmalen Fußpfad einschlug, sondern am Fahrweg entlang schritt. Hans-Heinz betrachtete dies weiter nicht, darum bemerkte er auch nicht, daß der andere in kurzer Entfernung stehen blieb und angestrengt hinüberpähte. Hans-Heinz war etwa noch hundert Meter weitergeschritten, als Anneliese wirklich daherkam, anscheinend in großer Eile.

„Run endlich!“ rief er ihr schon von weitem zu. „Der Vater ist recht ungehalten, weil Sie so lange ausblieben.“

„Ach, Sie sind es, Herr Arnold!“ entgegnete das Mädchen aufatmend. „Ich bin froh, daß Sie gekommen sind, — weil — ich mich heute ein wenig fürchtete. Ich weiß selbst nicht, wie es kommt; denn furchtsam bin ich sonst nie. Aber es ist später geworden, als

ich dachte, und um diese Zeit bin ich sonst nie allein unterwegs. Zudem fühlte ich plötzlich eine eigentümliche Bangigkeit. Aber ich konnte unmöglich früher fort; denn denken Sie, die armen alten Leute auf dem Bachhofe hätten heute nicht einmal eine Abendsuppe gehabt, wenn ich nicht gekommen wäre. Der Bachhof steht ganz einsam, und man wußte im Dorfe noch gar nichts von dem Unglück, das den Sohn des Bachhofers betroffen hat. Nun habe ich den alten Leuten eine Milchsuppe gekocht. Beide können sich nicht helfen. Ich lief dann ins Dorf hinein und bat eine der Bäuerinnen, sich doch der bedauernswerten Menschen ein wenig anzunehmen. In drei oder vier Häusern mußte ich vorsprechen, bis ich Hilfe für meine Schillinge fand. Ueberall wies man mich ab. Sie hätten keine Zeit. Und müde sind sie natürlich auch von des Tages Arbeit. Endlich sagte mir eine ältere Frau doch ihre Hilfe zu.“

Hans-Heinz und Anneliese schritten rüstig aus. Das Dorf lag bereits wieder hinter ihnen. Da der schmale Pfad zwischen den Brombeerbüschel das Gehen nur ganz dicht nebeneinander gestattete, so zog Hans-Heinz den Arm des Mädchens durch den seinen. So mochten sie ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als der junge Mann plötzlich stehen blieb. Er wandte rasch den Kopf zur Seite; denn er meinte dicht neben sich ein Rascheln und Duscheln mehr gespürt als gehört zu haben.

Er ließ den Arm des jungen Mädchens los und wandte sich vollends um.

„Ist jemand da?“ rief er laut.

In demselben Augenblick wurde ein Knall hörbar, und mit leisem Wehruf sank Hans-Heinz zu Boden.

Anneliese stand zitternd dabei mit schreckhaft weit geöffneten Augen. Sie hatte einen lauten Schrei ausgestoßen; denn sekundlang sah sie in dem matten Dämmerlicht über der Heide den Kopf eines Mannes austauschen und einen erhobenen Arm. — Dann nichts mehr. — Sie vernahm nur in der Stille der Nacht eilig sich entfernende Schritte. —

Bewirrt, ratlos stand sie kurze Zeit da. Sie begriff nicht gleich, was geschehen war.

Als sie zu sich kam, bemächtigte sich ihrer eine namenlose Angst. Sie beugte sich nieder zu ihrem Begleiter und flüchte zaghaft: „Herr Arnold — lieber Herr Arnold, was ist Ihnen? Was ist denn nur geschehen?“

Allein sie erhielt keine Antwort.

Jetzt erst begriff sie, daß der Aermste bewußtlos war. Sie kniete nieder und versuchte, ihn aufzurichten.

Umsonst! Kein Laut, kein Ton war zu hören. — Unheimliche Stille umging sie.

„Mein Gott, was fange ich nur an?“ jammerte Anneliese weinend. „Ganz allein und ohne Hilfe kann ich doch den armen Menschen nicht hier liegen lassen. Wenn nur jemand käme!“

In ihrer Ratlosigkeit rief sie laut um Hilfe.

Alles blieb still. Nur ein leiser Wind bewegte rascheln das Laub.

Endlich sah sie ein, daß doch etwas geschehen müsse. Sie raffte sich auf. Sie überlegte, daß es wohl das Richtige wäre, ins Dorf zurückzulaufen. Sonst fuhr am Ende der Dorf weg, den sie eben im Wirtshaus bei einem Glase Bier hatte sitzen sehen.

Sie lauschte angestrengt. Von ferne ließen sich jetzt Schritte vernehmen. Sie schrie, so laut sie konnte: „Zu Hilfe! — Hierher! — Schnell!“

Aufatmend bemerkte sie, daß die Schritte näher kamen. Eine vierjährige Gestalt tauchte auf, ein Bauer, der auf dem Heimwege war und die angstvollen Rufe gehört hatte.

Anneliese lief ihm entgegen.

„Ach, Ihr seid's, Gundelbauer! Gott sei Dank! Um Gotteswillen, eilt so rasch Ihr könnt ins Wirtshaus hinunter! Dort sitzt Doktor Rother, ich sah ihn soeben noch. Bringt ihn sogleich hierher, und der Wirt soll seinen Knecht mitführen! Es ist ein Unglück geschehen! Ich erzähle alles später, — aber jetzt eilt, — ich bitte, es steht vielleicht ein Menschenleben auf dem Spiel! Aber, Gundelbauer, was steht Ihr denn immer noch da?“

(Fortsetzung folgt.)

flüchtig und stelle den inneren Frieden aufs neue in Frage. Hoffentlich werde bei den kommenden Wahlen die nationale Knochenweichung der letzten Jahre nicht verewigt, sondern ein Reichstag gewählt, der in besonnener Weise die Kraft der Nation in den Dienst des deutschen Volks stelle.

Abg. Hermann-Hohenmühlingen (Str.) besprach eingehend die Not der Landwirtschaft und des Handwerks und wünschte eine besondere Berücksichtigung des flachen Landes in bezug auf Post und Ortssteuerämter.

Abg. Schlumpberger (Wöllisch) erklärte sich für den Achtstundentag und trat namentlich für bessere Besoldung der unteren Beamtengruppen ein, ebenso für die Wiederanstellung der leistungsfähigen abgebauten Beamten. Nicht von einem Parlament, sondern nur von einer Ständeververtretung ver sprach er sich den Wiederaufbau der Volksgemeinschaft.

Abg. Stähler (Komm.) setzte sich mit den Sozialdemokraten auseinander, die ihm den Ruf: Saundunnes Geschwäg widmeten, er erklärte sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Wohnungsfrage und machte schließlich noch einen Angriff gegen Polizei und Justiz.

Minister des Innern Holz erwiderte, daß die Schutzpolizisten, die sich in der Bauausstellung des Diebstahls schuldig gemacht haben, sofort entlassen und bestraft worden seien. Das Verhalten der Polizei am kommunistischen Jugendtag in Wehingen sei durchaus einwandfrei gewesen.

Abg. Dr. v. Hieber lehnte die Verantwortung für die Ausstellung „Neue deutsche Kunst“ ab und verwahrte sich insbesondere dagegen, als ob unter ihm den württembergischen Interessen oder der Stellung Württembergs im Reich etwas vergeben worden sei.

Der Haushaltsplan wurde an den Finanzausschuß überwiesen. Nächste Sitzung voraussichtlich 9. Dezember.

Baden

Karlsruhe, 24. Okt. Geh. Hofrat Georg Lindner, Professor für allgemeine Maschinenlehre und mechanische Technologie an der hiesigen Technischen Hochschule begeht am heutigen Tage seinen 65. Geburtstag. Seine umfangreiche Lehrtätigkeit war von reichem Erfolg getränkt.

In Hochstetten brach Mittwoch früh in dem Hufferschen Sägewerk ein großes Schadenfeuer aus. Das Maschinen- und Kesselhaus brannten völlig aus.

Pforzheim, 24. Okt. Beim Holzfall stürzte an der Landstraße von Wurmberg nach Pforzheim eine große Tanne in dem Augenblick über die Straße, als ein Milchfuhrwerk vorbeifuhr. Der große Stamm schlug mitten auf das Fuhrwerk auf, glücklicherweise ohne die fünf Insassen erheblich zu verletzen.

Mannheim, 24. Okt. Wegen Gewährung von Unterkunft an Angestellte der Kommunistischen Partei hatten sich vier Personen, die Eheleute Monieur Walter Braun und Schloßler Karl Grübel vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten der Partei Zimmer zu Geschäftszwecken überlassen. In dem Büro wurde eine Mappe gefunden, die den ganzen Umsturzplan, die militärische Organisation der Kommunistischen Partei und die Anweisungen an die Parteifunktionäre enthielt. Das Ehepaar Grübel wurde zu je sechs Wochen und die Braunschens Eheleute wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die zwischen dem Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände und den Angestelltengewerkschaften stattgefundenen Verhandlungen über die Oktobergehälter sind ergebnislos verlaufen. Das Kartell hat die 15prozentige Erhöhung der Angestelltengehälter für Oktober, wie überhaupt jede Gehaltserhöhung abgelehnt.

In einer Eingabe an den Stadtrat tritt die Gesellschaft der Ärzte in Mannheim dafür ein, daß die aus dem städtischen Ueberfluß von 2½ Millionen Mark verfügbaren Mittel in erster Linie für allgemeine Volkswohlfahrtszwecke verwendet werden.

Ludwigshafen, 23. Okt. Der bekannte pflanzliche Altertumsforscher Gymnasialprofessor Friedrich Johann Hildenbrand ist gestorben.

Unterschleißenz (bei Rosbach), 24. Okt. Hauptlehrer Erling von Kagenthal wurde auf dem Heimwege von Unterschleißenz von einem Unbekannten überfallen. Der Angreifer zog sofort das Messer und verletzte dem Hauptlehrer einen Stich, der unsehbar tödlich gewesen wäre, wenn das Messer nicht an der Brusttasche abgeglitten wäre. Bevor der Angreifer zu seinem zweiten Stoß ausholen konnte, hatte ihn der Lehrer von sich gestoßen und war entflohen.

Aus dem Odenwald. Das aus dem Mittelalter stammende, dem gräflich Erblich-Erbach zustehende Schloß Reichenberg in prächtiger Höhenlage wird zur Zeit zu einem Erholungsheim hergerichtet.

Baden-Baden, 24. Okt. Am Dienstag nachmittag scheuten die Pferde eines Fuhrwerks einer hiesigen Güterbestellerin in der Kleinen Dollenstraße und gingen durch. Der Wagen fiel um, so daß beide Fuhrleute unter den Wagen kamen. Der eine, ein verheirateter Mann, Vater mehrerer Kinder, erlitt einen Schädelbruch und starb an den Verletzungen. Der zweite wurde erheblich verletzt.

Haslach i. A., 24. Okt. Die noch lebende Schwester des badischen Romanschriftstellers und Stadtpfarrers Dr. Hans Jakob, die ihm den Haushalt geführt hatte, konnte kürzlich ihren 85. Geburtstag feiern.

Mahlspüren (bei Engen), 24. Okt. Bei der Erledigung von Saatgeschäften am Rande einer Kiesgrube gab plötzlich der Boden nach und das Fuhrwerk des Landwirts Hermann Renner stürzte samt diesem die ungefähr 10 Meter hohe Kiesgrubenwand hinunter. Nur die Pferde erlitten leichte Beschädigungen.

Triberg, 24. Okt. Der „Triberger Bote“ in Triberg be geht in diesen Tagen das 30jährige Jubiläum seines Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Schriftleitung des Blatts eine Jubiläumsschrift herausgegeben.

Freiburg, 24. Okt. Eine Versammlung ehemaliger badischer Eisenbahnsekretäre und Bahnhofsvorsteher sprach der badischen Regierung für die verschiedene Vertretung der Forderungen der ehemaligen Landesbahnbeamten in der Einstufungsfrage den Dank und die Erwartung aus, daß die Regierung auf die zuständigen Reichsministerien einwirken werde, damit die Forderungen der Beamten gemäß dem Urteil des Staatsgerichtshofs eine befriedigende Lösung finden.

Dechingen (bei Radolfzell), 24. Okt. Der Landwirtssohn Josef Ruf, der letzter Tage mit seinem Motorrad im Nebel auf ein Fuhrwerk auf fuhr, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Niedergebischbach b. Waldshut, 23. Okt. In der Nacht von Sonntag auf Montag brannte das Gasthaus „zum Alpenblick“ vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vom Bodensee, 24. Okt. Ruchlose Mordtat. Drei des Wegs kommende Reichwehrojoldaten lagen an der Straße bei Lindau Kessel auf. Eine mit einem Gewehr bewaffnete Mannsperson forderte die drei auf, das Obst liegen zu lassen. Die Soldaten warfen die Kessel wieder fort und gingen ihre Wege. Kurz darauf fiel aus dem Walde in etwa 15-20 Meter Entfernung ein Schuß, der den Sanitätsgefreiten Sürch so schwer verletzte, daß er früh 5 Uhr starb. Der Täter konnte ermittelt werden. Es handelt sich um den 19jährigen Landwirtssohn Alfons Dorn in Peggau, der die Tat bereits eingestand.

Esslingen, 21. Sept. In eine Esslinger mechanische Werkstätte wurde ein Personenauto aus Baden-Baden mit der Beschriftung verbracht, dasselbe umzubauen und instandzusetzen. Als der Geschäftsinhaber jedoch erfuhr, daß das Auto zu dem unverhältnismäßig geringen Preis von 800 M nach Karlsruhe verkauft werden sollte, bemühte er sich, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Dabei kam heraus, daß der Wagen seinem Eigentümer in Baden-Baden gestohlen worden war. Letzterer holte ihn hier ab. Der Verkäufer aber wanderte in Nummer Sicher.

Lahr, 21. Sept. Die Zahl der Obstbäume, die bei dem schweren Unwetter der letzten Woche ausgerissen oder abgedreht wurden, beträgt nach bürgermeisteramtlichen Erhebungen in Reichenbach 1520. Ungefähr 100 000 Fiegel wurden bisher von der Gemeinde an die Geschädigten abgegeben. — Der Kreisrat von Dörsen hat beschlossen, allen Kreisbewohnern, die durch das Unwetter Obstbäume verloren haben, auf Kosten des Kreises für jeden vernichteten Baum einen jungen Baum zu liefern. Zu diesem Zweck wurden in den Kreisvoranschlag 5000 Mark eingestellt.

Freiburg, 21. Sept. Im Alter von 57 Jahren ist Kunsthistoriker Prof. Dr. Sutter an den Folgen eines Herzschlags gestorben.

Konstanz, 21. Sept. Der 37jährige Photograph L. Semplich in Konstanz und der 41jährige Kaufmann Leo Wahmer aus Niedermühl haben 200 falsche Reichseisenbahnscheine zu ½ Dollar hergestellt und davon 50 Stück hauptsächlich in Bogen ausgegeben, dann wurden sie in Oberamergau verhaftet. Das Schöffengericht verurteilte Semplich zu 1 Jahr 8 Monaten, Wahmer zu 1 Jahr Gefängnis.

Karlsruhe, 26. Okt. Prozeffionen zum Friedhof an Allerheiligen und Allerheiligen, sowie Totenseiern unpolitischer Art fallen nicht unter das Versammlungsverbot. Es braucht daher eine Genehmigung für solche Veranstaltungen nicht eingeholt zu werden.

Wöffingen bei Durlach, 25. Okt. Auf der Straße zwischen Wöffingen und Wöffingen ließ sich der Blechmerchling Baldemar Konrad von einem Güterzug überfahren. Der Grund des Selbstmords war Furcht vor der Strafe und die bevorstehende Entlassung aus seiner Lehrstelle.

Tennenbronn, 25. Okt. Der Elektrotechniker Willi Dörmann stürzte vom Dach eines Hauses. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

Mannheim, 26. Okt. Der 35jährige verheiratete Schiffsbeizer Johann Wilhelm Eder aus Albersweiler ist wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall, wegen Nötigung, Unterschlagung und falscher Beurkundung zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Wochen Haft verurteilt worden.

Heppenheim, 25. Okt. Der Burgfried der Starkenburg, der bekanntlich seit einigen Jahren Risse zeigte, ist gestern durch Sprengung niedergelegt worden. Die Wiederaufrichtung des Burgfrieds ist gesichert.

Kehl, 25. Okt. Der 48jährige Landwirt Georg Göpperl aus Sundheim wurde durch das Scheuen seines Pferdes auf der Bodersweierer Straße von seinem mit Düng beladenen Wagen geschleudert. Der Wagen ging über ihn hinweg, wobei er schwer verletzt wurde.

Kastatt, 25. Okt. Der Unterricht auf dem Berufsschule und Lehrgut der Badischen Landwirtschaftskammer in Kastatt wird am Montag, den 3. November eröffnet. Er erstreckt sich auf alle landwirtschaftlichen Fächer.

Baden-Baden, 26. Okt. Die Besuchszahl der Baden-Badener Kurgäste beträgt bis heute 54 574.

Gloshütte bei Stodach, 26. Okt. Der 72jährige Landwirt Bernhard Haaf, der mit Aepfelpflücken beschäftigt war, stürzte von der Leiter herab und starb nach kurzer Zeit.

Forchheim, 26. Okt. Hier brannte das Anwesen des Leopold Helser bis zum Grund nieder.

Freiburg, 26. Okt. Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß die Gewerkschaft „Glück auf“ Schwarzwald sich aufgelöst habe, wird von der Gewerkschaft mitgeteilt, daß sie auch weiterhin ihren Hauptsitz in Köln und ihre Niederlassung in Freiburg in Baden aufrechterhalte.

Ein gemeingefährlicher Einbrecher ist der 24 Jahre alte Elektromonteur Karl Jauch aus Erdmannswiler. Jauch, der im Jahr 1920 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, von denen ihm ein Teil auf Wohlverhalten erlassen wurde, wurde jetzt zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren unter Aberkennung der Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt.

Lahr, 25. Okt. Ein etwa 15jähriger Junge drückte in der Nacht auf Montag das Schauenfenster eines Kolonialwarengeschäfts ein und holte Waren heraus. Er wurde von einem Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft festgenommen.

Waldshut, 26. Okt. Die Textilfabrik in Kenteralpsen, die in den letzten Jahren nicht mehr recht gehen wollte, ist nun fürs erste ganz stillgelegt worden.

Kotales.

Wildbad, 27. Okt. 1924.

Die Reichsmehrziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für den 22. Okt. ist gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,23fache der Vorkriegszeit.

Zum Gräberbesuch in Elsfah-Lothringen. Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers soll für die Ausreise nach Elsfah-Lothringen zum Gräberbesuch auf Allerheiligen die Gebühr für die Unbedenklichkeitsbescheinigung in Höhe von 10 Mark diesmal nicht erhoben werden.

Die Reisekarten der Reichsbahn werden vom ersten November dieses Jahres nicht mehr ausgegeben. Die Gültigkeit der bisher ausgegebenen Karten erlischt am 31. Dezember dieses Jahres. Später werden sie nicht mehr eingelöst.

M i e r l e t

Die Beisetzung des Papstes Leo XIII. in der Kirche San Giovanni di Laterano in Rom findet am 27. Okt., vormittags 10 Uhr, statt. Zur Feier werden Eintrittskarten in beschränkter Zahl ausgegeben.

Todesfall. In Darmstadt ist der heftige Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt und Notar Dr. O s a n u (D. Volksp.) im Alter von 62 Jahren gestorben.

Uebersahren. Die 72jährige Witwe des Generaldirektors von Kühmann wurde in München von einer Kraftdroschke überfahren und tödlich verletzt.

In Berlin wurde die Gattin des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos I der Reichswehr, General von Behrendt, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

Der diesjährige Nobelpreis für Physiologie und Medizin wurde dem Professor R. Einthoven in Leyden verliehen.

182 Km. in der Stunde. Das Flugzeug des deutschen Aero-Clubs, das die Flugverbindung zwischen Berlin und London herstellt, legte am Donnerstag die 1000 Kilometer lange Flugstrecke Berlin-Hannover-London in 5¼ Stunden reiner Flugzeit zurück.

Australien möchte Zeppelinverbindung haben. Nach einer Meldung aus Sydney ist die australische Regierung der Meinung die Fahrt des Zeppelins nach Amerika habe bewiesen, daß der folgende Plan sich ausführen ließe: Eine regelmäßige Verbindung zwischen Sydney und London würde 10 Tage dauern, eine Verbindung zwischen London und New York drei Tage, von New York nach San Francisco drei Tage, von dort nach Sydney sieben Tage. Man glaubt, es werde sich bezahlt machen, wenn man Reisende mit nicht zu viel Gepäck befördere. Das würde 160 Pfund kosten. Australien würde von Berlin aus in 7 bis 10 Tagen erreichbar sein. Die Sache würde für Australien von unermeßlicher Bedeutung sein. Die Luftschiffe, welche gebaut werden sollten, müßten in der Lage sein, 120 Reisende mit Gepäck zu befördern, abgesehen von der Besatzung, außerdem 10 Tons Post. Die Geschwindigkeit würde 70 engl. Meilen in der Stunde betragen müssen. Das Luftschiff müßte in der Lage sein, 2500 engl. Meilen ohne zu landen zurückzulegen.

Die Bibel — das Diebstahlsbuch der Amerikaner. Ein Zeichen der Zeit ist die ungeheure Beliebtheit der Bibel in Amerika. Nicht weniger als 40 fahrende Blätter in den Vereinigten Staaten bieten ihren Lesern billige Bibelausgaben, und mehrere Gesellschaften machen gute Geschäfte, indem sie Bilder mit biblischen Szenen an mehr als 800 Blätter verkaufen. Ueber 200 Tageszeitungen bringen täglich biblische Betrachtungen.

Das Kreuz auf dem römischen Kapitol wird wieder aufgestellt. Während der römischen Revolution im Jahre 1848, die den damaligen Papst Pius IX. zur Flucht nach Gaeta zwang, entfernten die Aufständischen das Kreuz aus Eisen, das auf der Spitze des Kapitols angebracht war. Nunmehr soll das ehrwürdige Symbol wieder aufgestellt werden. Eine öffentliche Sammlung hat so reiche Geldmittel aufgebracht, daß es ganz aus Gold gearbeitet werden konnte. Die feierliche Enthüllung wird zu Beginn des „heiligen Jahres“ stattfinden, das die Kirche im nächsten Jahr feiern wird. Es werden große Vorbereitungen für dieses Fest getroffen. Verschiedene Monarchen werden zugegen sein, und Mussolini selbst wird der Zeremonie beiwohnen. Der Papst wird sich durch einen Kardinal-Delegaten vertreten lassen.

Das französische Militärgericht in Koblenz verurteilte den Gastwirt Gustav Schäfer in Staffeln bei Limburg, in dessen Haus ein französischer Posten einquartiert gewesen war, zu 1 Monat Gefängnis, weil er nach der Abzug der Franzosen eine schwarz-rot-gelbe Fahne ausgehängt hatte.

Die Irrfahrt eines Franzosenzugs. Der am Mittwoch früh 5.38 Uhr von Mainz nach Wiesbaden fällige Personenzug der Franzosenverwaltung fuhr infolge falscher Weisung über die Kaiserbrücke nach Hochheim und Wiesbaden. Von dort kehrte der Zug über Kassel nach Biebrich zurück, wo er um 7.30 Uhr eintraf. Die Irrfahrt ergab eine Verspätung von mehr als einer Stunde.

Eine gute Dienstwaffe. In Höchstädt a. Donau wurde ein Stromer wegen Diebstahls von einem Gendarmen verhaftet. Der Dieb griff den Beamten an und schlug auf ihn ein. Der Gendarm griff aber nicht zur Schußwaffe, sondern verabreichte dem Burischen eine ganz exemplarische Tracht Prügel, so daß er sich willig zunächst zu einem Arzt und dann ins Gefängnis führen ließ. Er meinte, die Prügel seien ihm immer noch lieber als eine Kugel zwischen den Rippen.

700 000 Mark gestohlen. Ein großer Einbruch wurde in der Zeit vom Samstag nachmittag bis Montag morgen in einer Zigarettenfabrik in der Rosenthalstraße in Berlin verübt. Die Einbrecher öffneten mehrere Türen und entwendeten aus dem Geldschrank für 20 000 Mark Steuerbänder und 700 000 Mark bares Geld und nahmen dann auch noch einen Posten Zigaretten mit.

Verhaftung. Auf der Fahrt von Biarritz nach Paris wurde der frühere Bankbeamte Unger durch einen deutschen Kriminalbeamten verhaftet. Unger hatte am 26. September bei einer Bank in Elberfeld zum Nachteil seines Berliner Bankhauses 120 000 Mark entwendet.

200 Leprafälle in Skandinavien. In Stockholm sind zwei neue Fälle von Lepra-Erkrankungen (Ausfall) festgestellt worden. Bisher sind in Schweden 33 Fälle bekannt geworden, in Norwegen 150. Noch mehr verbreitet ist die Krankheit in Estland und Finnland.

Balsch verprügelt. Der Herr Balsch aus Paris, der vor einiger Zeit durch seine anmaßenden Reden in Berlin, Potsdam und einigen andern deutschen Städten sich unangenehm bemerklich machte, wurde am letzten Dienstag in einer Versammlung in Paris von Pariser Faschisten, den sogenannten Camelots du roy, verprügelt. Balsch heißt übrigens eigentlich Balschy und ist in Lodz (Polen) gebürtig, ist also gar kein Franzose.

Der Heidelberger Universitätsprofessor Gumpel hielt dieser Tage im Auftrag der „Liga für Menschenrechte“ einen Vortrag in Dijon (Frankreich). Lange konnte er nicht zu Gehör kommen. Als es in der Versammlung endlich ruhiger wurde, redete er den Franzosen zu: Der Unteroffizier wütet heute in Deutschland noch genau so wie in der Kaiserzeit; die führenden Männer der deutschen Regierung betrogen heute die ganze Welt, wie in den ersten Kriegstagen, Treu und Glauben kennen sie nicht. Deutschland kann alles bezahlen. Diejenigen, die sich widersetzen, sind nur Rationalisten und Reaktionsäre. Es war ein großes Unrecht, daß man Deutschland nach dem Waffenstillstand nicht bis auf die letzte Pistole entwaffnete. — Ein seltsamer „Verständnispolitiker“!



Gegen den Vogelfang. Im Eichsfelder Bezirk (Prov. Sachsen) wird der Vogelfang so stark betrieben, daß die Landesregierung sich veranlaßt sah, den Gemeindevorstehern u. der Gendarmerie das strengste Vorgehen gegen die Vogelfänger zur Pflicht zu machen.

Ein unterirdischer Wald bei Homburg. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Auf dem Hildbrothgelände wird gegenwärtig ein neuer Kanal gebaut, der sich in Länge von 1500 Metern vom Tidelanal aus erst in Richtung der Hamburger Berliner Eisenbahn hinzieht und sich dann auf den Damm der Hamburger Marschbahn wendet. Bei den Ausschachtungsarbeiten, die wegen des moorigen Bodens nicht durch Bagger, sondern durch Handarbeit ausgeführt werden, ist in Tiefe von 1,50 bis 1,70 Meter ein Streifen unterirdischen Waldes bloßgelegt worden. Mächtige Baumriesen, aber auch Stubben zeigten sich in dieser Tiefe. Sprengungen sollen diese Waldreste beseitigen.

Japanische Kolonisationspläne in Mexiko. Die mexikanische Zeitung „El Mercurio“ meldet, eine Gesellschaft von 12 japanischen Großkapitalisten, denen sich auch Vertreter des japanischen Generalstaats angeschlossen, beabsichtigt, in Südkalifornien eine japanische Einwanderung großen Stils in die Wege zu leiten und ein umfassendes Kolonisationswerk zu schaffen.

Amerikanische Steuergeheimnisse. Amerikanische Blätter veröffentlichen eine lange Liste von Steuerzahlungen der bekanntesten amerikanischen Großbürger. Das amerikanische Schachamt ist über diese Veröffentlichung außerordentlich erregt, weil wohl die Listen aufgelegt, aber keine sonstige Veröffentlichung geduldet werden sollte. Von John Rockefeller hatte man angenommen, daß er der reichste Mann der Vereinigten Staaten sei. Es stellte sich aber heraus, daß er den größten Teil seines Vermögens bereits seinem Sohn übertragen hat. Infolgedessen zahlt der Vater nur 124 000 Dollar Einkommensteuer, der Sohn dagegen 7 435 000 Dollar. Der Automobilindustrielle Ford zahlt nur 2 467 946 Dollar. Enttäuscht wird auch die Höhe der Einkommensteuer von Bierpionier Morgan, der nur wenig mehr als der bekannte Bierkönig Jack Dempsey zahlt. Morgan entrichtet nämlich 98 673 Dollar, Dempsey 90 831 Dollar. Zu den Höchstbesteuerten gehören die Kinogroßen, nämlich Douglas Fairbank mit 225 769 Dollar, seine Frau Mary Pickford mit 24 440 Dollar, Pola Negri mit 14 681 Dollar, Carly Chaplin scheint den größten Teil seines Vermögens in schlechten Spekulationen verloren zu haben und zahlt nur 6863 Dollar. Der Schachsetzer Mellon zahlt 174 000 Dollar, sein Bruder, der Präsident der Mellon National Bank, 346 500 Dollar, der demokratische Präsidentschaftskandidat Davis 84 425 Dollar, der Präsident der First National Bank, Gordon Baker, und sein Bruder, der Vizepräsident, je 650 000 Dollar, Thomas Clemerl von der Morganbank 847 810 Dollar, Vanderbilt 809 285 Dollar, der Präsident der United States Corporation, Garay, 473 000 Dollar, Otto Kahn 184 893 Dollar, Staatssekretär Hughes dagegen nur 3240 Dollar. Die größten Steuerträger unter den Aktiengesellschaften sind die Fords Motoren-Company mit 19 Millionen und die Morganbank mit 9 864 000 Dollar. Die Steuerdrückbergerei ist offenbar auch in Amerika zuhause.

Häßliche gesucht. Ein New Yorker Modewarenhaus kam auf den Gedanken, häßliche Frauen und Mädchen für seine Modenschau zu verwenden, um zu zeigen, daß durch moderne und schöne Hüte auch häßliche Gesichter gewinnen. Es wurde ein Preis von 100 Dollar für die Häßlichste ausgesetzt. — aber es meldete sich niemand.

Unterirdische Geheimnisse des Krenl. Als man die Grundmauern für das Mausoleum Venins vor dem Moskauer Krenl baute und bei dieser Gelegenheit den Senatskammer freilegte, machte man die Beobachtung, daß dieser Turm ein außerordentlich tiefes Fundament hatte. Er scheint als Eintritt in die unermesslichen unterirdischen Gewölbe gedient zu haben, von denen in der Geschichte an mehreren Stellen verläutet. Italienische Architekten des 13. Jahrhunderts haben nämlich unter dem Sarcophag ein wahres Labyrinth von Gängen, Kellern und Gewölben gebaut. Im 17. Jahrhundert veranstaltete man Nachforschungen, um dem verlorengegangenen Geheimnis dieser unterirdischen Gewölbe auf den Grund zu kommen. Unter Peter dem Großen fand man bei erneuten Nachforschungen einen Keller, der hoch mit Gold und Silberstücken gefüllt war. Man muß abwarten, was sich nach der neuerdings gemachten Entdeckung ergeben wird.

Der Einsame. Ein Bettler hinkt über die Straße, Frau Müller und Frau Maier schauen ihm wehmütig nach. Dann meint Frau Müller: „Der arme Kerl! Hat keine Verwandten, keine Freunde mehr!“ Mitleidig fragt Frau Maier: „Die sind alle gestorben?“ „Aber“, sagt Frau Müller, „reich sind sie geworden!“

Das nasse Jahr. „Vater, wann ist eigentlich Herbst?“ — „Mein Sohn, das ist unbestimmt, es kann ebenfogut im Sommer als auch im Winter sein.“

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 25. Okt. 4,21 Mark. New York 1 Dollar 4,205. London 1 Pfd. Sterl. 18,87. Amsterdam 1 Gulden 1,652. Zürich 1 Franken 0,810 Bil. Mark.

Kriegsanleihe 480 bis 500 (48—49 3 für 100 M. Nennwert). Entschädigungsanleihe. Aufgeld an der Londoner Börse am 24. Okt. 5,00 Prozent.

Reichsbankausweis vom 15. Okt. Alles in Millionen RMk. Aktiva. Noch nicht bezogene Reichsbankanteile 210, Goldbestand 613,6 (Baden 20,5, Württemberg 20,5, Bayern 17,2), Devisen 204,5, Wechsel und Schecks 215,4, deutsche Scheidemünzen (Silber) 50,4, Lombardforderungen 16, Effekten 77,5, sonstige Aktiva 929,9. — Passiva: altes Grundkapital 80, Kapitalerhöhung 10, Rücklage 0,9, umlaufende Noten 1306,7, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 828,5, Darlehen von der Rentenbank 800, sonstige Passiven 938,7, Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inland zahlbaren Wechsela 256,2. Vom 11. bis 15. Okt. sind der Reichsbank 18,9 Millionen in Goldmünzen zugeflossen.

Das Notenausgaberecht der Privatnotenbanken für das vierte Kalendervierteljahr 1924 beträgt für die Württ. Notenbank und die Badische Bank je 14 527 255, für die Bayer. Notenbank und die Sächsische Bank je 37 666 250 RMk.

Die Umfahrsteuer auf Lebensmittel ist wegen der zunehmenden Teuerung, gegen die sich alle Regierungsmassnahmen als nutzlos erwiesen, vom französischen Finanzministerium aufgehoben worden.

Kohlenüberschuß. Die Kohlenvorräte in Belgien sind infolge der deutschen Zwangsablieferungen so angewachsen, daß im belgischen Kohlengebiet von Charleroi die Einschränkung der Arbeit auf 5 Tage in der Woche erwogen wird.

Weltzuckermarkt. Die sichtbaren Weltvorräte an Zucker beliefen sich nach den letzten Feststellungen auf rund 21,25 Mill. Zentner, gegen 23,46 und 25,38 Mill. Zentner zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren.

Berliner Getreidepreise, 25. Okt. Weizen, märk. 20,80—21, Roggen 19,80—20, Sommergerste 23—26, Hafer 17—18, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 27,50—31,50, Weizenmehl 12,50—12,80, Roggenmehl 12,50—12,80, Raps 390—400.

Eiermarkt. Großhandel. Berliner 9—19, Sächsischer 10—16, Oldenburg 11—17, Schlesiener 10—16, Süddeutscher 9—15, Westdeutscher 15—21 3 das Stück.

Märkte

Stuttgart, 25. Okt. Großmarkt. Die Zufuhr schöner Ware ist anbauend gut. Bei flottem Verkauf ziehen die Preise leicht an. Äpfel 14—22, Kochäpfel 8—14, Birnen 14—32, Nüsse 40—55, Quitten 15—20, Hagebutten 20, ausl. Trauben 18—35 (Kleinverkauf 40—60), Spinat 14—16, Kohl 6—8, Kraut 3, Rotkraut 6—7, Tomaten 10—18, Rosenkohl 20—30, Blumenkohl 30—60, Ackerlat 40 d. Pfd., Kartoffeln 5—8.

Land- und Jentrisugenbutter 2,10—2,20, Molkerbutter 2,30 bis 2,40, Süßrahmbutter 2,50, Schmalz 98—1,15, Margarine 70 bis 1,—, Rohschiffel 65—75, Eier frisch 17—18, sonstige 14—17, kleine 8—10.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Bühlensplatz), 25. Okt. Zufuhr: 4000 Str.; Preis: 6 M bis 6,50 M für 1 Str.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof, 24. Okt. Zufuhr wurden 136 Wagen neu zugeführt, nämlich 5 aus Württemberg, 1 aus Bayern, je 2 aus Baden und der Pfalz, 4 aus dem Rheinland, 82 aus Oesterreich, 14 aus Böhmen, 10 aus der Schweiz, 10 aus Italien, und 6 aus Frankreich. Nach auswärts gingen 77 Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo 1040—1180 M, im Kleinverkauf 5,80—6,20 M für 50 Kilo. Markttag lebhaft.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 25. Okt. Zufuhr 2500 Zentner; Preis 4,50—5 M für 1 Str. — Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 350 Str.; Preis 4,50—5 M für 1 Str.

Herbstnachrichten. Großheppach: Die Lese ist heute beendet. Käufe wurden noch keine abgeschlossen, doch bringt die Weingärtnergenossenschaft Mitte nächster Woche verschiedene Posten zur Versteigerung. Tröllinger und Spölaner hat 83 nach Dedsie. — Kleinheppach: Die Lese ist noch in vollem Gang und wird erst nächste Woche beendet werden. Die Qualität ist besser als letztes Jahr. Ein fester Kauf wurde noch nicht abgeschlossen. — Beilsfeld: Bis jetzt wurde ein fester Kauf zu 100 M für 1 Hl. abgeschlossen, die Nachfrage ist reger und das meiste verfloßt. — Großbottwar: Die Lese ist zu Ende. Käufe wurden zu 270—300 M für 1 Eimer abgeschlossen. — Schwabmünster: Die Lese ist beendet, Gesamtmenge rund 1000 Hl. Qualität gut. Preis für Rotwein 240—250 M, Weißwein 250—260 M je Eimer. — Weinsberg: Bis jetzt wurden an Mostgewichten 75—78 Grad nach Dehste festgestellt. Die Nachfrage ist sehr reger. — Markelsheim: Etwa ein Drittel des Ertrages wurde an Private zum Preis von 100—103 M pro Hl. verkauft. Qualität gut.

Herbstnachrichten. Erlenhach. Die Lese dauert noch fort. Preis ist noch keiner abgeschlossen. Von den Weingärtnern werden nur feste (ohne Rücksicht auf die Preisbildung) Bestellungen angenommen. Weiswein könnte nun gefast werden, da dieser unmittelbar auf die Lese sich abgekellert wird. Mit dem Kellern von Rotwein wird am Sonntag oder Montag begonnen werden. Die Weingärtnergenossenschaft wird sofort nach dem Herbst Versteigerungen abhalten. Doch sind auch viele Reste guter Weine vom Weingärtner zu erhalten.

Der Schilling — altes deutsches Geld. Die österreichische Krone wird mit dem Ende dieses Jahres aus dem Geldverkehr verschwinden und durch Schilling ersetzt werden. Man tritt sich lange um den Namen, den das neue österreichische Geld erhalten sollte. Der Schilling, im Gotischen Skilling, im Mittelhochdeutschen Skilling ge-

nannt, ist eine alte deutsche Geldeinheit. Er war die Währungsstufe des Mittelalters, als der „Solidus“ — ein zwanzigstel Pfund oder Münzmark galt, sofern die tatsächlich geprägten Münzen dem vorgeschriebenen Silbergewicht entsprachen. Aus dem feinen Römerpfund ließ Pippin 22 und aus dem rauen 20 Schillinge prägen. Karl der Große teilte seine Mark in zwanzig Schillinge ein. Der Schilling trat auch als niederdeutsche Silbermünze auf; zuerst wurde er wohl um das Jahr 1400 in Lübeck vollwertig geprägt. Sein Wert verbleiberte sich indessen bald, bis er zuletzt in Mecklenburg während der Jahre 1848/52 nur noch 4 Pfennige galt. Es ist daher eine irrige Annahme, zu glauben, der Schilling sei eine englische Bezeichnung. Das Wort entstammt vielmehr der deutschen Sprache und bedeutet Klang; später wurde es von England und Norwegen übernommen.

Das Wetter

Ein harter Hochdruck über der südlichen Ostsee kommt in Süddeutschland nicht zur Geltung, da dort Störungen vom Mittelmeer her einwirken. Für Deutschland ist mehrfach bedecktes, aber doch vorwiegend trockenes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Sport

Fußballwettspiel Feldrennach-Wildbad 6:10, Eden 2:8.

Von größtem Sportsinteresse zeugten die vielen Zuschauer, die lange Zeit vor Beginn des Verbandswettspiels den idyllisch am Waldrand gelegenen Platz umsäumten. Derselbe ist, wie die meisten Plätze der umliegenden Landvereine, viel zu klein und ist unserer einheimischen Elf fast zum Verhängnis geworden. (Der Feldrennacher Sportplatz ist fast so lang, als der unsrige breit, und fällt gegen die Straßenseite ganz gewaltig.) Ein schönes, offenes Feldspiel, wie wir es am letzten Sonntag in Wildbad gesehen, konnte nicht auskommen und die fast ähnliche Trikotfarbe der Feldr. Spieler gab Anlaß zu Irrführungen. Unter Herrn Keck's (Neuenbürg) Leitung begabn das Spiel. Wildbad mit 2 Mann Ersatz hat Anspiel und konnte schon nach 2 Minuten durch Halbrechts das erste Tor verzeichnen; eine sehr präzise gegebene Flanke des Linksaußen landete ebenfalls durch Halbrechts in der 3. Minute im Netz, ebenso ein gut platzierter Fernschuß des Linksaußen in der 8. Minute. Feldr. gibt sich alle Mühe und kann im Gedränge vor dem Tor in der 13. Minute durch Kopfball des Halbrechts erstmals einsenden. In der 20. Minute hatte der Mittelstürmer Gelegenheit, scharf einzusenden, und als in der 23. Minute ein Strafstoß durch Linksaußen, von Halblins verwandelt, ebenfalls im Tor landete und in der 28. Minute ein weiteres Tor durch den Halbrechts eingewendet wurde, wurden die Gesichter des Feldr. Publikums immer länger. Der Torregen schien fast anzuhalten, doch hatten die Wildbader ihre Spieler, wie meist, unterschätzt, denn in der 30. Minute hat die Wildb. Verteidigung, die heute nicht ganz auf der sonst gewohnten Höhe war, den Ball verloren und der Feldr. Halbrechts hatte Gelegenheit, den Ball ins Netz zu befördern. In der 36. Minute wurde für Wildbad ein Elfmeter gegeben, der durch den rechten Käufer bombensicher eingeschossen wurde, ebenso der einige Minuten später für Feldr. gegebene Elfer, der auch glatt im Netz landete. Mit 3 zu 7 Toren wurden die Seiten gewechselt. Nach einer sehr schön durchgeführten Vorlage des rechten Flügel konnte in der 8. Minute der Mittelstürmer zum 8. Male für Wildbad einsenden; einige Minuten später schon lag aber der Ball durch Fernschuß des Feldr. Halbrechts im Wildbader Tor. (Schluß folgt.) C. R.

Vereine	Schwann	Pfanzweiler	Salmbach	Wildbad	Nöttingen	Feldrennach	
Schwann	Vorspiel Rückspiel	×	1:1	8:1	1:5	1:0	7:0
Pfanzweiler	Vorspiel Rückspiel	1:1	×	4:1	2:3	4:1	5:1
Salmbach	Vorspiel Rückspiel	1:8	1:4	×	2:5	1:0	1:1
Wildbad	Vorspiel Rückspiel	5:1	3:2	5:2	×	1:1	10:6
Nöttingen	Vorspiel Rückspiel	0:1	1:4	0:1	1:1	×	3:1
Feldrennach	Vorspiel Rückspiel	0:7	1:5	1:1	6:10	1:3	×
Torverhältnis	18:7	16:7	6:18	24:12	5:8	9:26	
Punkte	7	7	3	9	3	1	

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
prima Most-Obst
ein. Bestellungen werden entgegengenommen.
Karlsruhe, Tubach sen.

Conditorei-Café Bechtle
Wilhelmstr. 80
erstklassigen Kaffee
und feines Gebäck
In der Weinstube
Stadtbekanntester offener
Ausschank bester Rot-
und Weißweine.
Stets frische Vespersachen.

Der
Mercedes-Stiefel
ist in der ganzen Welt bekannt
und wird vom Publikum
verlangt.
Tausende tragen unsere berühmte
Marke.
Allein-Verkauf
Schuhhaus Mercedes Wilsch. Treiber.
Reparatur-Werkstätte.

Bräutpaare und
junge Eheleute
kaufen am besten ihre Aus-
stattung in
Geschirr, Holzwaren,
Bürstenwaren,
Korbwaren usw.
bei
Robert Treiber.
Bei einheitlichem Einkauf
10 Prozent Rabatt.

Brechhohs,
Anzkohlen,
Schmiedekohlen,
Anthrazitkohlen
empfiehlt
in Fuhrer- u. Waggonbezug
Tel. 308 J. Laible, Tel. 308
Bfrozheim-Güterbahnhof.

Dentist Fritzsche
zurück.

Allen Freunden und Bekannten aus
Stadt und Umgebung vor unserem Weg-
gang nach Biberach ein
herzliches Lebewohl!
Leopold Zepf, Eisenbahnerinspektor
mit Familie.

Faß-Unschlitt,
Schwefelknetten,
Spunde, Weinkorke.
A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie

Süßche, prattische
Hochzeits-Geschenke
finden Sie in großer Auswahl
billigst bei Rob. Treiber.